

Bezugspreis: in Köln 7.4 50 3, in Deutschland 9.4 vierteljährlich.
Preis für die Anzeigenzeile oder deren Raum 60 3, zuzüglich 10%
für die Reklamezeile oder deren Raum 3.4 / Kriegszuschlag
Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder in
bestimmt bezeichneten Ausgaben wird keine Verantwortlichkeit übernommen.
Haupt-Geschäftsstelle: Breite Straße 64. — Postscheck-Konto 250.

9 Uhr
12 Uhr
tags-
nachts.

Vertretungen im Auslande: Madrid E. Dossat, Plaza de S.
Ana 9. New York E. Steiger & Co., 49 Murray Street. Rotterdam H.
Nijgh & van Diltmar. Wien M. Dukas Nachf. A.-G., 1. Wollzeile 16; H.
Goldschmidt, 1. Wollzeile 11.

Der Weg ins Freie.

Je länger der Weltkrieg dauert, desto sehnlicher werden die Wünsche der leidenden Menschheit nach Frieden. Sie ersehnt den Weg ins Freie, den Weg zum friedlichen Kulturfortschritt, der immer noch durch die zerstörende Arbeit des Kriegs behindert wird. Man sollte annehmen, daß die einzige Möglichkeit, diesen Weg zu erreichen, für uns Deutsche allgemein bekannt sei. Sie besteht in nichts anderem als dem, was die oft wiederholten Worte besagen: durchhalten und siegen. Ein Teil des deutschen Volkes, mag er in seiner Gesamtheit an sich zahlenmäßig auch nicht allzu stark gewesen sein, hat jüngst gezeigt, daß er nicht die Überlegung besaß, die ihn in jeder Stunde anhalten müßte zur äußersten Pflichterfüllung. Die englischen Munitionsarbeiter kennen ein Mahnwort, das ihnen immer wieder vorgesagt wird und sie hindern soll, auch nur einen Tag nicht am Rüstzeug für ihre englische Heimat zu arbeiten. Es lautet: „Jede Stunde der Faulheit macht dich zum Mörder!“ Man kann ruhig sagen, daß ein Wort ähnlicher Bedeutung nicht in den Ohren derjenigen Arbeiter gelungen hat, die kürzlich in Deutschland in den Ausstand traten, sonst hätte ihnen der Mut fehlen müssen, auch nur eine Stunde zu feiern. General Gröner hat im Hauptauschuß des Reichstags am 26. April gute Worte gegen die ganze Richtung in der Arbeiterschaft gefunden, die durch Ausstände irgendwelche Wünsche bei den maßgebenden Stellen durchsetzen will. Sonderbarerweise hat das Wolffsche Telegraphenbureau bei der Verbreitung dieser Rede die wichtigsten Sätze fortgelassen. Es waren jene, die davon sprachen, wie während des Ausstands politische Dinge in den Vordergrund getreten seien, womit, wie der General sagte, die Gemütslichkeit in der Sache aufgehört habe. Erzellenz Gröner hat auch offen Roß und Reiter genannt und auf die Genossen von der Haase- und Ledebour-Gruppe hingewiesen, die in ihrem, wie er sagte, „ganz unverschämten Telegramm an den Reichskanzler“ in einer ganzen Reihe von politischen Forderungen vor allem die Einsetzung eines Arbeiterrats nach russischem Muster verlangten. Die Arbeiter in den Munitionswerkstätten waren in den Ausstand getreten, um der Regierung zu zeigen, daß sie nicht einverstanden wären mit der Verringerung der Produktion und eine Änderung für dringend erforderlich hielten. Die Herren Haase, Ledebour und Genossen haben daraus politisch Kapital schlagen wollen und nicht mehr und nicht weniger verlangt als einen Umsturz der bestehenden Dinge zu ihren Gunsten. Das ist nichts anderes als Landesverrat, und wir können dem Leiter des Kriegsamts nur zustimmen, wenn er für die unverantwortlichen Hezer die volle Schärfe des Gesetzes in Aussicht stellt.

Daß die Mehrzahl der in den Ausstand getretenen Arbeiter an solche radikal-republikanischen Ziele nicht gedacht hatte, hat der Brief gezeigt, den General Gröner im Ausschuß verlas. Aber haben sich die Arbeiter wirklich die Lage im Deutschen Reich und in der ganzen Welt klargemacht, als sie eine Bahn beschritten, die, wenn Spaziergänge auf ihr sich wiederholen, zu den schwersten Folgen führen kann? An der Westfront stehen unsre Brüder in dem schärfsten Kampf, der seit Ausbruch des Kriegs getobt hat. Einer Munitionsverschwendung sondergleichen von seiten unserer Feinde müssen sie ebenfalls begegnen mit Geschossen sonder Zahl, und wären nur einmal nicht genug Geschosse zur Hand, so müßten sie mit ihren Leibern verhindern, daß der Feind durch ihre Linien stößt und ins deutsche Land einbricht wie der Wolf in die Schafherde. Von unsren Arbeitern in den Munitionsfabriken wird nichts weiter verlangt, als daß sie in jeder Stunde ihre Pflicht tun und für unsre Brüder draußen die Geschosse bereiten. Sie brauchen nicht ihr Leben selber in die Schanze zu schlagen, sie können des Nachts ohne Sorge ruhen, sie werden entlohnt, wie sie vor dem Krieg bei weitem nicht entlohnt wurden. Wenn sie ihre Arbeit nicht tun und der Feind ins Land kommt, so ist es, das sollte ihnen ihre Vernunft sagen, auch vorbei mit der Sicherheit ihres Lebens, sie werden genau so wie jeder andre im Deutschen Reich getroffen werden von der Rache der Feinde. Man muß weiter fragen: Halten sich unsre Arbeiter auch täglich das vor, was die englische öffentliche Meinung als Friedensbedingungen Englands aufgestellt hat? Noch vor wenigen Tagen hat das Londoner Globe gefordert, daß die sämtlichen Kriegskosten der Verbandsmächte erstattet werden müßten, daß die Flotten der Mittelmächte dem Verband ausgeliefert würden und der Gesamtwert, falls sie zerstört würden, an den Verband zu bezahlen wäre. Deutschland und Österreich, so fuhr das Londoner Blatt fort, hören auf, Kaiserreiche zu sein. Deutschland wird wieder, was es vor 1870 war. Österreich wird aufgeteilt, die Türkei hört auf, zu bestehen, Konstantinopel verfällt den Russen. Es darf keine deutsche, keine preussische, keine bayrische Armee mehr geben, und die Zollbehörden der Mittelmächte bleiben solange in den Händen des Verbands, bis die gestellten Bedingungen restlos erfüllt sind. Das heißt doch nackt und nüchtern: sie wollen uns vernichten. Es ist kein leeres Wort, keine Phrase, niedergeschrieben, um irgendwie gesunkenen Kriegsmut wieder anzustacheln, wenn man behauptet, daß unsre Feinde nicht eher Ruhe geben wollen, als die apokalyptischen Reiter über die Fluren unsers deutschen Vaterlandes rasen, als die deutschen Städte und Dörfer zerstampft werden von den „Tanks“ ihrer Menschenmassen und die Sonne verdunkelt wird von dem Rauch der verlodernden Wohnstätten unsrer Heimat. Das alles würde die deutsche Heimat treffen, wenn die